

Belvedere-Gegner ziehen alle Register

EXPRESS:

- 1077 Zuger haben das Referendum gegen den Bebauungsplan unterzeichnet.
- Am 28. September wird das Stimmvolk der Stadt Zug über den Plan abstimmen.
- Auch das Sammeln von Stimmen für die Hochhaus-Initiative geht vorwärts.

Im Herbst hat das Volk das Wort zum Belvedere. Die Abstimmung über den Bebauungsplan wird am 28. September stattfinden. Das gab gestern Stadtschreiber Arthur Cantieni bekannt, als die Gegner ihm und Bauchefin Andrea Sidler Weiss die Unterschriften für das Referendum übergaben. 1077 Zuger und Oberwiler haben unterschrieben und sich somit gegen das Bauvorhaben der beiden Zuger Investoren Olle Larsson und Alfred Müller ausgesprochen. Nötig gewesen wären 500 Unterschriften.

«Unmut wächst»

Martin Spillmann-Parazzini ist sehr erfreut über den grossen Zuspruch. Der Präsident des Referendumskomitees, der seit Beginn mit der IG Hofmatt gegen das Bauvorhaben kämpft, erhält für die Abstimmung unter anderem Unterstützung von der Alternative Stadt Zug und einigen SP-Vertretern. Vor allem der Kontakt mit der Bevölkerung hat ihn immer aufs Neue motiviert, die nötigen Stimmen zu sammeln. «Bei vielen Zugern ist eine gewisse Frustration vorhanden.» Alteingesessenen Stadtbewohnern gehe die Entwicklung von Zug zu dynamisch, zu schnell und zu wenig geplant vorwärts. Der alternative Kantonsrat Stefan Gisler (Zug) ergänzt: «Die Unmut über die momentane Entwicklung von Zug wächst.» Für SP-Gemeinderätin und Mitglied des Referendumskomitees Susanne Giger ist deshalb klar: «Zug muss sich selber beschränken.» Support erfahren die Belvedere-Gegner laut Spillmann-Parazzini vor allem aus dem Herti-Quartier. Von Leuten, die vor einigen Wochen vergebens gegen das geplante Eisstadion mit dem Scheibenhaus gekämpft haben.

Zugänglich

Für den IG-Präsidenten ist klar, weshalb Belvedere nicht gebaut werden darf. «Das Projekt generiert nur Nachteile für Zug Süd, für die gesamte Stadt.» Es sei ein eigennütziges Vorhaben, das der Allgemeinheit keinen Nutzen bringe. «Das Erscheinungsbild ist zudem hässlich.» Die Zuger Bauchefin widerspricht dem Argument, für die Öffentlichkeit entstehe kein Vorteil. Der Park beim Hotel sei zugänglich, zudem bleibe auch der Veloweg hinter der Liegenschaft, auf Seite des Zugerbergs bestehen.

Sidler hat die nun anstehende Abstimmung zum Bebauungsplan kommen sehen. «Das Projekt wurde schon häufig heftig diskutiert. Ausserdem hat die IG Hofmatt lobbyiert - was legitim ist.» Sidler ist aber zuversichtlich, dass das Stimmvolk das Parlament, das den Bebauungsplan deutlich abgesegnet hat, am 28. September unterstützen wird. Und: «Beim Eisstadion mit Scheibenhaus haben wir auch gewonnen.»

Beschwerde

Spillmann-Parazzini ist sich bewusst, «dass wir gegen Goliath kämpfen», und meint dabei die beiden Investoren. Diese hätten ja den Abstimmungskampf mit ihrer Präsentation des Projekts vor rund zwei Wochen bereits lanciert. «Wir verfügen nicht über die gleichen Mittel.» Trotzdem, bei einem allfälligen Ja zum Bebauungsplan will die IG Hofmatt noch lange nicht aufgeben. «Die

Beschwerde an die Regierung ist bereits vorbereitet.»

Raum für Übergangslösungen

Ganz egal also, ob der Bebauungsplan abgelehnt oder angenommen wird, die Bagger dürfen auf dem Areal des Zuger Kantonsspitals noch länger nicht auffahren. Wie die Gebäude nach dem Auszug des Spitals genutzt werden sollen, entscheidet die Regierung im Sommer (Neue ZZ vom 18. April). Sidler befürchtet nicht, dass die Liegenschaft lange leer stehen wird. «Die Stadt hat ja einige Wünsche beim Kanton deponiert.» So braucht sie zum Beispiel übergangsweise Büro Raum, wenn das Haus Zentrum saniert wird. Die Stadt wäre also gar nicht so unglücklich, wenn der alte Spitälerkomplex stehen bliebe - für eine gewisse Zeit.

Autor: Von Yvonne Anliker

© Neue Zuger Zeitung 2008